

20. April 2014 Ostersonntag

Markus 16,1-8

*Heute Morgen heissen wir Salome aus Galiläa als Gast willkommen. Sie ist nämlich eine von den Frauen, die mit Jesus unterwegs waren. Sie wird uns erzählen, wie sie sich erinnert an die Zeit nach Jesu Tod.*

*Liebe Salome, herzlichen Dank, dass du den Weg zu uns nach Gelterkinden gefunden hast.*

*Ich lege gleich los. Hilf uns doch, uns diese Zeit, gerade nachdem Jesus gestorben ist, vorzustellen.*

Na ja. Wir waren in tiefster Trauer. Unser geliebter Freund wurde gefangen genommen und grauenvoll hingerichtet. Wir waren so hilflos und wehrlos und konnten ihm nicht helfen. Unsere Gemeinschaft war auseinander gebrochen . Wir fühlten uns verlassen und sehr verletztlich . Wir waren Fremde in Jerusalem und uns fehlte die Orientierung und Unterstützung. Wir waren total überwältigt.

*Jesus ist gerade vor dem Sabbat gestorben, nicht wahr?*

Ja. Da konnten wir nichts tun. Wir konnten die letzten Respektshandlungen nicht durchführen. Wir haben noch mitbekommen, wo sie mit dem Verstorbenen hingegangen sind. Aber wir mussten warten bis der Sabbat vorbei war, bevor wir Jesus die letzte Ehre erweisen konnten.

Diese Abläufe waren für uns sehr wichtig. Wir haben unsere Toten versorgt und gesalbt. So haben wir uns von ihnen verabschiedet. Wir haben das immer gemeinsam gemacht, konnten uns dabei wieder an unsere Geliebten erinnern. Wir konnten zusammen

weinen.

Aber all das war dort in Jerusalem nicht möglich. Wir haben schon zusammen geweint, aber es war schrecklich daran zu denken, dass wir unseren Geliebten nicht versorgen konnten.

*Aber der Sabbat war dann doch vorbei.*

Ja, und dann haben wir uns gleich alles geholt, was wir brauchten, damit wir so schnell wie möglich zum Grab gehen konnten.

Es war allerdings schon wieder dunkel, als wir endlich alles zusammen hatten. Dann mussten wir warten, bis es wieder hell wurde. Wir kannten uns nicht gut genug aus dort in Jerusalem um uns im Dunkeln zurecht zu finden.

*Also habt ihr gewartet bis es hell wurde?*

Wer schon getrauert hat, weiss dass man zuerst oft sehr schlecht schläft. Wir waren die ganze Nacht wach. Und als wir uns sicher bewegen konnten, gingen wir gleich los.

Als wir dann am Grab ankamen, ging tatsächlich die Sonne auf. Da habe ich an Jakobs Geschichte gedacht und mir gesagt: "Nun verstehe ich, wie müde er gewesen sein musste, nach seiner wilden Kampfnacht. Ich habe auch gedacht: "Ich wünschte mir so eine Bestätigung, wie du es hattest, Jakob.

*Jetzt möchte ich noch kurz nachfragen. Ihr habt die Öle gekauft, um den Toten zu salben. Aber habt ihr mit niemandem darüber gesprochen, dass ihr Hilfe braucht? Zum Beispiel, jemandem, der euch ins Grab hineinlassen konnte?*

Unsere Gemeinschaft funktionierte gar nicht in diesen Tagen.

Wir drei blieben zusammen, aber wir waren so müde. Wir haben nur das machen können, was ganz deutlich war und unmittelbar bevorstand. Wir konnten keine grossen Entscheidungen treffen und überhaupt nicht vernünftig überlegen. Wir haben das gemacht, was wir kannten und konnten. Einfach den nächsten Schritt.

*Und dann kamt ihr zum Grab.*

Ja, gerade als die Sonne aufging.

Unterwegs schauten wir schon nach, dass wir alles dabei hatten, um den Toten zu salben. Aber wie wir an ihn herankämen – dass hatten wir uns gar nicht überlegt. Wie ich schon sagte: wir waren einfach nicht fähig, über Details zu diskutieren und Möglichkeiten abzuwägen.

Und schau mal, als wir das Grab sahen, hatte sich die ganze Frage erübrigt. Das Grab war offen! Der Stein schon beiseite geschoben.

*Stimmt das, dass ihr wirklich gleich ins Grab hinein gestiegen seid? Wie habt ihr euch nur getraut?*

Ach was. Wir haben nichts anders gedacht als, dieser Schritt ist nun schon gut. Weitermachen.

Es war erst, als wir drinnen waren und im Halbdunkeln das Schimmern sahen und merkten, dass da jemand war, als wir anfangen uns Fragen zu stellen. Ich jedenfalls.

*Ja?*

Wir waren drei ältere Frauen in einem kleinen Raum

in einer fremden Stadt. Politisch waren wir höchst verdächtig, Angehörige eines Hingerichteten.

Mit wem waren wir nun auf so engstem Raum gelandet?

Waren wir überhaupt im richtigen Grab?

*Wie ging es weiter?*

Der junge Mann versuchte, uns zu beruhigen. Aber ich weiss nicht, ob ihr das kennt: Wenn jemand sagt, „Hab nur keine Angst“, dann fange ich richtig an, mir Sorgen zu machen und zu überlegen, was Schlimmes passiert sein könnte.

Der junge Mann bestätigte zumindest, dass wir im richtigen Grab waren. Er redete von Jesus, der aus Nazareth kam und der hingerichtet wurde. Wir hatten uns nicht verfehlt.

*Weiss du noch, was ihr gehört habt?*

Sicher. Zwei Dinge vergesse ich nie. Nein drei. Das Wichtigste konnte ich gar nicht einordnen, nämlich dass Jesus auferweckt worden war .

Der junge Mann sagte, erzählt es den Jüngern und Petrus. Zuerst habe ich mir nichts dabei gedacht, denn Petrus war immer ganz vorne dabei. Später hat er uns aber erzählt, wie dieses Wort ihn getroffen hat. Er hat nämlich Jesus tatsächlich im Stich gelassen und verleugnet. Dass er so gezielt wieder angesprochen wurde, war ihm sehr wichtig. Er sagte immer: wenn Jesus mir vergeben konnte, dann kann er jeder und jedem vergeben.

Und das andere, was ich nachher noch merkwürdig fand, war die Nachricht, dass Jesus „voraus“ nach

Galiläa ginge. Nach seiner Hinrichtung schlichen unsere Leute eins nach dem anderen zurück nach Hause, nach Galiläa. Und da liess Jesus grüssen: Kommt, ich warte auf euch!

*Aber nicht nur diejenigen, die nach Hause geschlichen waren , machten einen nicht allzu tollen Eindruck.*

Meinst du damit uns – die Frauen, die „niemandem etwas sagten“?

*Ja. Ich fragte mich schon, wieso ihr nicht total begeistert und froh wart? Ich meine, eine schönere Nachricht hätte es doch nicht geben können.*

Wie erkläre ich es dir?

Wir waren zutiefst verwirrt und völlig ausser uns . Wie sollten wir reden über etwas, das wir selber gar nicht verstehen konnten?

Wir waren darauf fixiert, einen Toten zu salben. Wir haben gesehen, wo er begraben wurde. Wie sollten wir nun eine Nachricht einordnen, dass er gar nicht mehr tot war? Wir hatten keine Kapazität, so eine Neuausrichtung aufzunehmen.

*Was hältst du davon, dass man noch immer darüber spricht, wie ihr die frohe Botschaft verschwiegen habt?*

Ich denke, es ist wichtig zu verstehen, dass wir, die Jesus damals gefolgt sind, nicht immer gleich alles kapiert haben. Weil wir ihn anfassen konnten, haben wir ihn nicht gleich erfassen können.

Noch wichtiger aber ist, dass Jesus deswegen nicht aufgegeben und sich von uns abgewandt hat. Er hat uns vergeben – und diese Nachricht sage ich wohl

weiter – und eine neue Chance gegeben, es wieder zu versuchen.

*Möchtest du noch ein Schlusswort aussprechen?*

Ich kann euch nur ermutigen:

Wagt es mit der Hoffnung.

Rechnet damit, dass Gottes Reich kommt, dass Gott weitermacht - mit Jesus, mit Petrus, mit uns und auch mit euch.

*Liebe Salome, vielen Dank für den Besuch und für dein sehr eindrückliches Zeugnis.*